

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Nummer 20 Pf. für den Jahrgang 200 Mark. Druck: Großdruck-Verlag für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Gerdenstraße 14.

Wochenpreis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte: 10 Pf. im Text. Manuskripte sind zu richten nach: Halle, Vertriebsbüro 14, Tel. (Hb) 21045 (Hb) 21046 (Hb) 21047. Telegramm: „Klassenkampf“ Halle. Kontoführer: Commerz- und Unionsbank Halle. Vertriebsbüro: Leipzig 1068 48, Reichsbank.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 23. November 1927

7. Jahrgang • Nr. 275

Die Wucherpolitik des Bürgerblods

Keine Zeit für die Not der Werttätigen — SPD. mit den bürgerlichen Parteien gegen die sofortige Auflösung des Reichstages — Keine Verbesserung der Krisenfürsorge

—ck. Berlin, 22. November.

Am Ende des Jahres werden die Abgeordneten dieses alterschwachen Parlaments und unterhalten sich angeratet im Eisingelose, während dem Rednerpult den Stenographen diktiert wird. Gefühlsmäßig und gewohnheitsmäßig läuft der Apparat; mit einem Angeldes geht die bürgerliche Mehrheit über die letzten Angriffe des Genossen Kadel hinweg, die die Verschärfung der Lage der Erwerbslosen durch Verordnungen des Reichsarbeitsministers feststellt und Befragung fordert. Die Sozialdemokraten schweigen, ihr oppositioneller Mut scheint völlig versiegt zu sein. Erst die Tatsache, daß Genosse Hörne bei der Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrags eine scharfe Abrechnung mit der Hochzuckelpolitik des Reichstages und seiner politischen Agentur, des Bürgerblods, vornimmt, ruft Willen auf den Plan, der einige sanfte Fragen an den Reichsarbeitsminister stellt — über die Not der Werttätigen, gegen die Schutzpolitik wird die Bourgeoisie mit einer verzichtlichen Handbewegung hinweggehen.

Die Wahlen scheinen näher zu sein, als allgemein angenommen wird. Das ganze Haus ist erfüllt von Gerüchten, die von Streikmassen Rede in Braunshweig ausgehen und bereits für das Frühjahr Neuwahlen prophezeien.

Über die Parteien selbst sollen sich mit Händen und Füßen an den morschen Planke dieses angefallenen Parlaments. Auch die Sozialdemokraten stimmen gegen einen kommunistischen Antrag, der die Auflösung des Reichstages verlangt. In seiner letzten Lebensperiode ist dieser Reichstag, der seine Zeit für die Not der Werttätigen hat, was er seit seiner Wahl im Dezember 1924 war; das wirksame Instrument der Reaktion. Es ist an der Zeit, dieses Instrument zu zerbrechen.

Sitzungsbericht

Nach vierwöchiger Pause trat der Reichstag am 22. November wieder zusammen. Präsident Weiser eröffnete die Sitzung, während die ungefähr 80 anwesenden Abgeordneten sich angesetzt unterhalten. Der Obergeschäftsanwalt fordert die Verhätigung des Genossen Kadelberger. Der Antrag wird dem Geschäftsanwaltsauschuss überwiesen. Zur Geschäftsordnung nimmt Genosse Kadel Stellung gegen eine Verordnung des Reichsarbeitsministers, deren Zweck war, den Abbau der Krisenfürsorge einzuleiten. Eine sofortige Wändderung der für die Erwerbslosenversicherung und die Krisenfürsorge geltenden Bestimmungen ist unbedingt notwendig. Er verlangt die sofortige Beratung der von der kommunistischen Fraktion schon vor Monaten gefestigten Abänderungsanträge zur Krisenfürsorge. Der Antrag wird gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Genosse Hörne

einmalige Anklage gegen die Schutzpolitik des Bürgerblods.

Die deutsche Bourgeoisie hofft mit Hilfe dieses Vertrags den Export hart zu steigern und bessere Möglichkeiten für internationale Kartellvereinbarungen zu bekommen. Die kleinen Ökter und Weinhäuser mühten bei Abschluss des Vertrags wieder das Schadergebe zu herbeiführen. Der Vertrag ist ein ausgeprägter Vertrag des großen Kapitalismus. Die hohen Zölle sind eine der Hauptursachen der steigenden Preissteigerung. Der Reichstag hat die werttätigen Schichten des Großkapitalismus die SPD. die Schutzpolitik zu. Sie bewies damit, welchen wirtschaftlichen Wert ihre im „Kommunisten“ angeführte Zollabbau-Kampagne besitzt. Die SPD. will Zollabbau Arm in Arm mit den Hochzuckelpolitikern. Wohin das führt, zeigt u. a. die Berliner Judenkontention.

Genosse Hörne führt eine Reihe von Zahlen an, die den rückwärtigen Dampferexport der deutschen Exportbourgeoisie illustrieren. Trotz der angeblich so hohen Qualität der deutschen Exporte ernte die deutsche Bourgeoisie in den letzten Jahren noch höher als bei landüblichen Weizen. Der deutsche Krogan kostet rund 85 Mark die Tonne mehr als der unvorperliche ausländische Krogan.

Es wundert der Bürgerblod die arbeitenden Massen aus. Die Denkschrift des Deutschen Textilarbeiter-Berndes zeigt die wuchernde Wirtschaft der Textilindustrie durch die Preissteigerungen von 100 bis 200 Prozent herbeigeführt worden sind. Die Bürgerblodregierung denkt natürlich nicht an Zollabbau. Sie treibt ein Spiel mit geteilten Koffen. Während der Wirtschaftsminister

Curlius eine Zollabbau-Mission in Aussicht stellt, droht der Reichshungerminister Schiele mit Sperrung der Nahrungsmittelleinfuhr. Und diese Drohung des Reichsernährungsministers in einer Zeit, wo nach den Mitteilungen der Institut für Konjunkturforschung über neun Millionen vollbeschäftigte deutsche Arbeiter, Angestellte und Beamte weniger als hundert Mark Monatsentkommen haben. Die Sozialdemokratie stimmt der Handelspolitik wie überhaupt der Außenpolitik des Bürgerblods zu. Durch ihre Koalitions-politik in Preußen ließ ihr auch im Reichstag die Hände gebunden und sie wird in einer eitel. Koalitionsregierung im Reich auch nur Bürgerblodpolitik treiben. Ihre Zustimmung zum vorliegenden Handelsvertrage zeigt, daß sie auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft mit den Industriekapitalisten und damit mit dem Bürgerblod steht. Andere Aufgabe ist es, die Wahlen zum Kampfe gegen diese Regierung und für die Auflösung des Reichstages zu drängen zu mobilisieren und damit auch dem Zollwucher ein Ende zu machen.

Der Sozialdemokrat Wiffel löst Kritik in einigen Nebenpunkten des Handelsvertrages, den die SPD. aber im ganzen billigt.

Vor Schluß der Sitzung stellt Genosse Stoedcker fest, daß der Reichstag bewiesen habe, daß er keine Zeit für die Befragung der Notlage der werttätigen Massen habe. Die kommunistische Reichstagsfraktion verlangt die Auflösung dieses Reichstages. Die Sozialdemokraten und die gesamten bürgerlichen Parteien stimmen dagegen, daß der kommunistische Antrag, der die Auflösung des Reichstages verlangt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden soll.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 23. November, 16 Uhr.

25 000 Metallarbeiter im Streik

(Vgl. Drahtf.) Saarbrücken, 22. November.

Heute morgen 6 Uhr haben 25 000 Metallarbeiter der Großbetriebe des Saargebietes die Arbeit niedergelegt. Der Kampf wird geführt um eine 10prozentige Lohnerhöhung. Die Christlichen Gewerkschaften haben versucht den Streik zu verhindern, aber die Belegschaften sind geschlossen über diese Sabotage hinweg in den Streik getreten. Beständig an dem Streik sind vorläufig die Großbetriebe von Billings, Burbach, Neuntirchen und Ockenbach. Es ist eine weitere Verärgerung des Kampfes stündlich zu erwarten. Die Arbeiter wüßten überal örtliche Streikkomitees, um den Streik für die 10prozentige Lohnerhöhung durchzuführen. Die Reformisten sind durch die Tatsache vollständig zurückgedrängt, daß sie nur zwei Betriebe in den Streik führten und nur um die Annahme eines Schlichterbeschlusses, der drei Prozent Lohnerhöhung vorsah, kämpfen wollten.

Abreise der russischen Delegation nach Genf

(RUB.) Moskau, 22. November.

Die russische Delegation, die an den Tagungen der vorbereiteten Abrüstungskonferenz in Genf teilnimmt, ist heute unter Führung von Litwinow nach Genf abgereist.



Die Führer der Delegation der U.S.S.R. zur Genfer Abrüstungskonferenz

Litwinow

Lunatscharski

Massen heraus! Heute abend 19.30 Abmarsch vom Kopplatz zur Massendemonstration durch die Stadt nach dem „Weltspart“ Berichterstattung von der Revolutionsfeier in Moskau durch die Russland-Delegierten

Tuslandsanklehen). Der Schächische Ruf, daß vor allem durch die kommunale Auslandserhebung die Währungsstabilität gefährdet werde, ist also purer Schwindel.

Die können dann aber die Auslandsdette aus eigener Kraft vergin und getilgt werden neben der Ausübung der Reparationsleistungen? Hierfür haben ebenfalls die Schwerindustrieellen bereits eine klare Antwort gegeben: Die deutsche Waren-ausfuhr muß gesteigert werden! Dies soll nicht etwa durch Abbau der Zölle, was im Gegensatz zu der imperialistischen Maximalpolitik der kapitalistischen Staaten stehen würde, erreicht werden. Der bekannte Braun- und Eisenindustrie- und SPD-Freund Silberberg hat vielmehr auf der Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen für Rheinland und Westfalen in der vergangenen Woche bereits festgestellt, daß „eine einseitige Erhöhung der Ausfuhr... in allererster Linie eine Frage der Selbstlosigkeit ist... Und wie lassen die „Selbstlosen“ ihre Anbuhler vermindern werden? Vor allem durch Abbau der Sozialabgaben und Ausgaben einzelner, durch weitere Senkung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit andererseits bzw. Ablehnung solcher Forderungen auf Vorkaufserhöhung und Arbeitszeitverlängerung. Durch Verminderung der minimalen Sozialausgaben soll eine Senkung derjenigen Steuern, die die Profite der Groß- und Mittelindustrien schmälern, erreicht werden. Denn angefangen bei den monopolistischen Preisbildnern der Großindustrien würde jegliche Senkung der Gewerbe- und Einkommen- bzw. Umsatzsteuer nicht etwa zu einer Preissteigerung, sondern lediglich zu einer Erhöhung der Profite führen. Im Gegensatz dazu sind die Großindustriellen gegen eine Senkung der Lohnsteuer. Die „Deutsche Bergwerkgewerkschaft“ schreibt hierzu: „Man muß sich darüber klar sein, daß eine Milderung der Lohnsteuer die Möglichkeit einer heillosen Senkung der höheren Einkommensteuer herbeiführen würde.“

Ebenso wie unter dem Vorwand der Dames-Kontrakte die Trübsal der in den Kommunen errichtet werden soll, soll auch der Staatsapparat gegen die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe der Arbeitererschaft mobilisiert werden. Vor offen hatte Dr. Silberberg auf jener Tagung des Langenmünster Vereins dies ausgeprochen: „Das deutsche Großkapital muß deshalb verlangen, daß die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reichsregierung es möglich macht, die Leistungen zu erfüllen, die sie übernommen hat.“

So tritt der Sinn der Stellungnahme des Reichsfinanzpräsidenten ebenso wie der Großindustriellen und ihres Interessenvertreters Hagenberg klar hervor:

Unter dem Vorwand der Erfüllung der Dames-Vorgaben soll die Bilanz der Trübsalstaaten weiter ausgebaut werden.

Das deutsche Großkapital beabsichtigt natürlich nicht, die durch jene „Geparnnis“ erzielbaren Mehrerträge zur Erfüllung der Dames-Vorgaben zu verwenden, und lediglich die Rolle eines Kapitalfließers des amerikanischen Finanzkapitals zu spielen. Die Verhaftung des Trübsalkapitals im Innern soll vielmehr gleichzeitig die imperialistische Machtpolitik des deutschen Kapitalismus im internationalen Maßstabe stärken. Gerade deswegen ist das deutsche Großkapital für die Erfüllung des Dames-Programms, denn hierzu ist die verfallene Ausdehnung der Arbeitererschaft und die völlige unumkehrbare Herrschaft des Trübsalkapitals notwendig.

Die jüngsten Neuwahlen haben ein erhebliches Anwachsen der kommunalpolitischen und teilweise auch der sozialdemokratischen Stimmen gezeigt. Ausgerechnet kurze Zeit vor zahlreichen Neuwahlen soll ein „Dames-Preis“ dem Trübsalpartei den Anstoß zu einem Ausbau seiner Maximalposition und einer rückwärtslosen Anwendung der Staatsmacht gegen die Lohn- und Arbeitszeitkämpfe der Arbeitererschaft und gegen die kommunale Sozialpolitik geben. Während einerseits die Sozialdemokratie diesen Sinn des Briefes des Reparationsantrags Gilbert verwirklicht und vor der Arbeitererschaft einsetzt, legt sie gleichzeitig in den Kommunen und Parlamenten, in denen durch die Neuwahlen sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheiten sich ergeben haben, die Koalitions-politik mit den bürgerlichen Parteien fort!

Das Urteil im Spionagerprozess Wiele

(WZ) Weipitz, 23. November.

Nach zweitägiger Verhandlung im Spionagerprozess Wiele-Halle wurde in später Nachtstunden folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte wird wegen verurteilter Spionage in mehreren Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen ein Jahr auf die erstlängere Unterdrückungshaft anzurechnen wird. Die übrigen Verurteilungen sind als dem Zuchthaus verfallen. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte in nichtöffentlicher Sitzung drei Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Wir kommen auf den Fall zurück.

Strelitzmann bedarf der Lohnerwones-Fälligkeit

Die „Welt am Abend“ veröffentlicht gestern aufsehenerregende Mitteilungen, wonach die arbeitslosigste der Tage der deutschen Unterdrückungsherrschaft bei der Verlegung der Lohnerwones-Fälligkeit ganz plötzlich ausgedehnt hat. Dieses Vorgehen ist ein Beweis dafür, daß Deterding, der enalliche Führer, in die Angelegenheit verwickelt ist. Die „Welt am Abend“ vermutet, daß die merkwürdige Senkung Deterdings auf eine Intervention der englischen Botschaft beim Auswärtigen Amt zurückzuführen ist. Es mag energig verlangt werden, daß der Reichstag sich sofort dieser Angelegenheit annimmt und dieser merkwürdigen Tätigkeit des Auswärtigen Amtes einen Riegel setzt.

Statis!

(Eig. Meld.) Berlin, 23. November.

Durch die ganze bürgerliche Presse gehen programmatische Schwindelmeldungen über große Unruhen, Demonstrationen und Militäraushebungen in Südrussland, die von den Führern der Opposition öffentlich verurteilt werden. Die die antihörschwelische Presse besonders an die angeblichen Matrosenrevolten in Odessa und Sebastopol knüpft. In Odessa sind Schiffe mit meuternden Matrosen in das „offene Meer“ hinausgefahren, im Klepshafen von Sebastopol haben meuternde Matrosen „mehrere Kriegsschiffe“ versenkt. Die bürgerliche Presse läßt sich nicht recht an diesen Schwindel, erklärt aber, daß vor allen Meldungen diese Matrosenrevolten die größte Aufmerksamkeit verdienen und „größter Wichtigkeit seien“, weil sich „von der Flotte am besten eine wirkungsvolle Aktion erwarten läßt.“

Hier ist wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens.

Durchlöcherter Einheitsfront

Nach keine Ausparung der Tabakfabriken in Oberbaden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 22. November.

Wie aus Oberbaden berichtet wird, haben die dortigen Zigarrenfabrikanten die schon fast länger Zeit angeforderte Ausparung noch nicht verwirklicht. Durch einen Beschluß ist die Ausparung zum dritten Male jetzt um eine Woche verschoben worden. Die am 8. November in Dinglingen zusammengetretenen Fabrikanten der oberbadischen Gruppe des Reichsverbandes deutscher Zigarren-

Schwere Niederlage Deterdings

Der Siegeszug des sowjetrussischen Naphthas

(Eig. Meld.) Berlin, 22. November.

„Wol. Ag.“ und „Berl. Tagbl.“ bringen Meldungen aus Washington und New York, die eine entscheidende Niederlage des Naphtha-Konzerns im Petroleum-Industriegebiet Deterdings bedeuten, falls er sich bewähren sollte. Die Verhandlungen zwischen der Standard Oil in New York und Vacuum Oil in New York einerseits und der Royal Dutch Shell Company andererseits vollständig und scheinbar endgültig zerfallen. Bisher waren von der New Yorker Standard Oil mit dem russischen Naphtha-Konzern Verträge abgeschlossen, die eine jährliche Lieferung von 200 000 Tonnen Petroleum vorsahen. Demnach beträgt die Standard Oil über etwa 170 000 Tonnen und umreicht hat die New Yorker Standard Oil Company unter völliger Bräuterung des englisch-russischen Petroleumkonglomerats Deterding durch die Vertretung des russischen Naphtha-Konzerns in New York einen neuen Vertrag für die Dauer von sechs Jahren abgeschlossen, der eine jährliche Lieferung von jährlich mindestens 70 000 Tonnen russischer Petroleumprodukte an die amerikanische Standard Oil vorsieht. Die jährlichen Gesamtlieferungen von Rußland an amerikanische Gesellschaften können demnach auf rund 400 000 Tonnen Petroleum und Petroleumprodukte geschätzt werden. Die Korrespondenten melden, daß nach ihrer Informationen in den nächsten Tagen für Deterding eine Reihe weiterer unliebsamer „Verzögerungen“ bevorstehen, da die Standard Oil of New York die Verträge mit den Russen nicht eigenmächtig, sondern nach vollständiger Verhandlung mit der Standard Oil of New York abgeschlossen habe, so daß auch bei dieser Gesellschaft eine Umkehrung der Stellung nach dem Ausfallgeschäft eingetreten sein dürfte. Bisher konnte Sir Henry Deterding die Standard Oil of New York im Kampfe gegen das sowjetrussische Naphthaland immer als härtesten Trumpf gegen die mit der Sowjetunion in Verbindung stehenden amerikanischen Gesellschaften ausspielen.

Wichtig ist dabei die Richtung der Meldungen immer vorausgesetzt — entscheidende Niederlage Deterdings in Amerika in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner bahnmännigen Heftkampagne und der von ihm mit unterhaltenen Tschernowez-Assoziation sowie mit der unerhörten Hege, die Deterding durch seine Beauftragten in Paris nicht nur gegen die diplomatische Richtung der Sowjetunion, sondern auch gegen die russische Naphtha-Produkte in Frankreich führen läßt. Die Sorgen Deterdings sollen um so größer sein, als trotz der Arcos-Affäre und des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen von ihm in der ganzen Welt propagierte Propaganda des sowjetrussischen Naphtha in England nicht im geringsten den erwarteten Erfolg gebracht hat, sondern die hochwertigen russischen Naphtha-Produkte sich auf dem Markt behaupten.

hersteller haben beschlossen, ihre Betriebe bis zum 26. November weiter arbeiten zu lassen. 17 000 überarbeitende Zigarrenarbeiter arbeiten also weiter und die „Einheitsfront“ des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller wirkt somit eine erhebliche Lücke aus. Der Reichsverband hat sich mit der Ausparung in der Zigarrenindustrie beschäftigt. Die Arbeiterchaft verlangt, daß er sich für die Maßnahmen zur Unterdrückung der kämpfenden Zigarrenarbeiter beschließt. Es ist auch unbedingt zu prüfen, ob es sich in Baden nicht etwa um ein Mandat der Interner handelt, das durch förmliche Arbeitsüberlegung der 27 000 durchbrochen werden muß.

Koalitionspolitik der SPD. in Hessen

(Eig. Meld.) Berlin, 22. November.

Wie zur Regierung überbrückt der „Vorwärts“ einen Bericht über eine Sitzung des Landesverbandes der Sozialdemokratischen Partei Hessens, die am Montag in Frankfurt am Main stattfand, um zu den nächsten Wahlen in Hessen Stellung zu nehmen. Nach vierstündiger „im Geiste vorbildlicher Kameradschaft“ geführten Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der zwar kein Wort über die Gründe für die Koalitionspolitik enthalten und die Aufforderung der Kommunisten zu finden ist, wohl aber festgelegt wird:

„In der Frage der Regierungsbildung sind Landesverband und Landesausführung der Auffassung, daß ihr die Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei als der weitaus härtesten Fraktion auch im neuen Landtag entsprechende ausgleichende Stellung eingeräumt werden muß.“

Das erste Gebot, das die gefundene Sozialdemokratie ausführt, bedeutet also: Hinein in die Regierung, um jeden Preis hinein in die Regierung!

Die Sozialdemokraten für Hindenburg

In Hensburg hatten die Bürgerlichen in der Stadtverordnetenversammlung am 18. November beantragt, eine Hauptstraße „Hindenburg-Straße“ zu nennen. Ein Antrag, eine andere Straße „Ebert-Straße“ zu benennen, war von bürgerlicher Seite abgelehnt worden. Auf diesen Vorstoß der Reaktion antwortete die SPD. mit einer feigen Verbeugung und Stimme mit allen bürgerlichen Parteien, einleitend der Delegationsnationalen, für die Hindenburg-Straße zu sein. In der selben Sitzung wurde diesem Beschlusse ein von bürgerlicher Seite auch das bisherige materielle Opfer gebracht: der Streifenbahntrakt wurde von 15 auf 20 Pf. erhöht, mit dem Entkommen der SPD. und der SPD. stimmte gegen die allgemeine Front von SPD. und Delegationsnationalen, der Hindenburg-Betreiber und Tarifherber.

Starke Bekennungen der SPD.

(Eig. Meld.) Berlin, 22. November.

Der deutsche „Vorwärts“ veröffentlicht mit lauter Stimme die Tatsache, daß die kommunistische Presse einmütig von einer vertraulichen Sitzung der Deutschen Arbeiterpartei mitteilte, worin die Delegationsnationalen ob des zu erwartenden kommunistischen Stimmenwachses einige Bekennungen haben. Der „Vorwärts“ schimpft natürlich auf die SPD. nennt sie „die letzte Hoffnung der Weltarbeitern“ und behauptet, daß die kommunistische Presse ihre eigenen Gründe verleiht, wenn sie feststellt, daß der Einfluß der kommunistischen Partei in der SPD. stark zunimmt. Es scheint also, daß nach Hamburg und Hessen auch bei den Sozialdemokraten starke Bekennungen über die erfolgreiche Politik der kommunistischen Partei bestehen.

Kleinfallberichten in der Schule

(Eig. Meld.) Schwerin, 22. November.

Hier gibt es eine Mittelschule, deren Leiter ein sozialistischer Direktor namens Best ist. Die meisten Schüler sind im Jung-Sozialismus organisiert und sind von früh bis abends mit dem Sekretariat beschäftigt. Durch Zufall wurde festgestellt, daß ein Schüler einen von den Direktoren und am Morgen einfallen. Und weiter heißt es heraus, daß in den Klassenräumen Tische, Türen, Schränke usw. überfallen, die nur von Schülern herkommen können. Das Mittel läßt sich dadurch, daß in dieser Schule regelmäßig Kleinfallberichten mit den verschiedenen Anstellungen durchgeführt wurde, um sie für den Kampf gegen den Sozialismus und für deutsche Kolonien, Rußland und Größe zu treffen.

Englands Kampf gegen die Sowjetunion

Bau einer Eisenbahnlinie Saisa-Bagdad

Nach einer Meldung aus Uman ist eine Einigung über die allgemeinen Grundzüge in den Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahn zwischen Saisa und Bagdad bereits erzielt worden. Der Bau dürfte drei Jahre beanspruchen. Die Linie wird 600 Meilen lang sein.

Saisa am Mittelägyptischen Meer gelegen, befindet sich in englischem Besitze. Bagdad liegt ebenfalls unter englischem Einfluß. Der Bau der Eisenbahn würde vom militärischen Standpunkte gesehen, eine ungeheure Erleichterung englischer Truppentransporte nach Bagdad und von dort weiter nach im nicht mehr entfernt liegenden Persien bedeuten. Wenn man sich der englischen Stellungnahme zum russisch-persischen Vertrag erinnert, wenn man weiß, daß der englische Gelände in Persien verlangte: „Entweder Rußland oder wir“, dann begreift man auch, daß dieser Vertrag nicht von ungefähr kommt, sondern ein wohlkonstruiertes Glied in der Kette bildet, die England um die Sowjetunion zu schmeißen gedenkt.

Nordhege gegen die Genfer Delegation

(Eig. Drahtm.) Berlin, 22. November.

Im Zusammenhang mit den Nordbrühen der Sowjetunion Schweizer in Basel gegen die Sowjetdelegation zur Genfer Konferenzkonferenz druen die Dröhungen der imperialistischen Presse gegen die Sowjetdelegation an. So schreibt die „Eremiten“ ihre Betrachtungen über die bevorstehende Arbeitskonferenz in Genf mit der drohenden Frage:

„Ob die Reaktionen der zivilisierten Nationen bereits sein werden, irgendein Mandat der Russen zu begünstigen in einem Augenblick, wo das Sowjetregime in Moskau zum Zusammenbrechen droht.“

Es ist bezeichnend, daß der „Vorwärts“ bisher, im Gegensatz zur gesamten bürgerlichen Presse, kein Wort über die Verhandlungen gegenüber der Sowjetdelegation gebracht hat. Statt dessen veröffentlicht der heutige „Vorwärts“ auf der ersten Seite einen großen Artikel über den Kampf der GPU gegen menschenfeindliche und monarchistische Konterrevolutionäre, der mit ähnlichen Bemerkungen über das angebliche Vorgehen der GPU gegenüber der russischen Opposition ausgefüllt ist. Der ganze „Vorwärts“-Artikel soll nur dazu dienen, die Sowjetunion in Mißacht zu bringen und zu erklären, in wie unbetretene Weise die Nordhege gegen die Genfer Sowjetdelegation.

Politische Randbemerkungen

„Dem Ende zu“

Paul Levi, Viehhalter für antike Wägen und Spezialmitarbeiter des bürgerlichen Managins der „Ilu“ über die Zukunft der Partei, dessen veröffentlicht der heutige „Vorwärts“ auf der ersten Seite einen großen Artikel über den Kampf der GPU gegen menschenfeindliche und monarchistische Konterrevolutionäre, der mit ähnlichen Bemerkungen über das angebliche Vorgehen der GPU gegenüber der russischen Opposition ausgefüllt ist. Der ganze „Vorwärts“-Artikel soll nur dazu dienen, die Sowjetunion in Mißacht zu bringen und zu erklären, in wie unbetretene Weise die Nordhege gegen die Genfer Sowjetdelegation.

„Tausende von Maren vom Leben wiederakt, brauchen wir auf die „prophephetischen“ Worte des „großen revolutionären Führers“ zu fragen, der wieder mal in Politik gemacht. Die dürftige Partei, die es auf dem Markt zu bringen hat und die sich in nichts von dem untercheidet, was zahllose und leider immer noch zahllose Bahrlagerinnen an den Mann bzw. und sogar viel mehr, an die Frau bringen, ist natürlich mit besonderer Freude und besonderer Aufmerksamkeit vom Volk unter der oben angeführten Überschrift veröffentlicht worden.“

„Gefährliche Haltung des Reichs“ über die Schlußfrage... Politik ist das Problem schon in nächster Entwidnung vor uns und das Ende kann nicht zweifelhaft sein... was noch einen Funken von Kommunismus in der Seele sich bewahrt hat, verläßt die Partei und muß sie verlassen... In Rußland wird eine Generation nicht wachsen mehr. Die ganze schwere Verantwortung für die Zukunft liegt auf den Schultern wieder des angeblichen Vorkämpfers. Aus unzerbrechlichen Reihen wiederum sollen die Wägen erntet werden, die die großen revolutionären Führer kommen der Kämpfe werden sollen. Der Reiz ist das nicht, ob solcher Fall der Verantwortung, das Haupt?“

„Altbekanntes Sprengelangebot“ Aller Krenaten alte Leiter, Tausende von Maren vom Leben wiederakt, brauchen wir auf die „prophephetischen“ Worte des „großen revolutionären Führers“ zu fragen, der wieder mal in Politik gemacht. Die dürftige Partei, die es auf dem Markt zu bringen hat und die sich in nichts von dem untercheidet, was zahllose und leider immer noch zahllose Bahrlagerinnen an den Mann bzw. und sogar viel mehr, an die Frau bringen, ist natürlich mit besonderer Freude und besonderer Aufmerksamkeit vom Volk unter der oben angeführten Überschrift veröffentlicht worden.“

„Gefährliche Haltung des Reichs“ über die Schlußfrage... Politik ist das Problem schon in nächster Entwidnung vor uns und das Ende kann nicht zweifelhaft sein... was noch einen Funken von Kommunismus in der Seele sich bewahrt hat, verläßt die Partei und muß sie verlassen... In Rußland wird eine Generation nicht wachsen mehr. Die ganze schwere Verantwortung für die Zukunft liegt auf den Schultern wieder des angeblichen Vorkämpfers. Aus unzerbrechlichen Reihen wiederum sollen die Wägen erntet werden, die die großen revolutionären Führer kommen der Kämpfe werden sollen. Der Reiz ist das nicht, ob solcher Fall der Verantwortung, das Haupt?“

„Es ist Armen wie Keinen verboten...“ Wir erhalten einen Zeitungsausschnitt aus dem „Münchener Anzeiger“:

Befanntmachung.

Ortopolitische Vorhoff.

Aber das unbelagte Naphthalin im freien.

Der Stadtrat Nürnberg erläßt mit Zustimmung der Volkspolizeidirektion Nürnberg-Fürth auf Grund des § 368 Absatz 8 des Reichs-Festsetzungsgesetzes folgende durch Entschließung der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 22. Oktober 1927 für vollziehbar erklärte ortspolitische Vorhoff:

§ 1.

Das Naphthalin im freien, in Wäldern, in fremden Schuppen und Kleinhäusern sowie in fremden Gartenhäusern und dergl. ist verboten.

§ 2.

In Fällen dringenden Notbedarfs kann bei Zustimmung des Grundbesitzers nach Anhörung der Volkspolizeidirektion Nürnberg-Fürth eine Ausnahme bewilligt werden.

Der Stadtrat: J. B. Wolfram.

Wer denkt da nicht an das bekannte Wort von Anatole France: „Es ist Armen wie Keinen verboten unter Bräuen zu schlafen.“ Das allein schon das selbe Wetter den Armen die Wahlstöße bei Mutter Natur nicht verleiht, sondern auch nach ein Polizeibehördenspruch, beweist nur, was für lächerliche Zustände in der modernen Demokratie der Welt herrschen.

1200 000 Soldaten hat der Stahlhelm dem parlamentarischen Komitee nach Meldung Reichsrat Wägen zur Verfügung gestellt. Mit diesem und dem Gelde anderer bürgerlicher Organisationen ist das Komitee für einen „Kleinen Weltkrieg“ bewilligt. Dieser ist von preussischen Ministern für Willkür, Raub und Volksschändung ein Disziplinärverfahren eingeleitet worden.

Haus- u. Schweine- Schlächtere
Herm. Gaud
Bismarckstr. 17
Prim. Fleisch- und Wurstwaren
H. Aufschmitt

G. Both Schweinefleischstr. 19
Richard Beder ♦ Jakobstr. 46
Friedrich Weber Jakobstr. 42

empfehl. keine defekt guten Fleisch- und Wurstwaren
Keine hauschl. Wurstwaren, Vanbesprosselt
Kolonialwaren Kaffeebörerei hausgeschlachte Wurstwaren

Max Zaubitzer, Steinweg 52
Die größte Auswahl in Damen- und Herrenhüten
H. Gutermuth
Hermann Zander

empfehl. prima Fleisch- und Wurstwaren
Kaffe-Rösterei

Gute, leichte
Schuhwaren
Schuh-Roland

Mag Paul Hauer
Kind- u. Schweine- Schlächtere
Oto Fuchs

Gewinnwaren
Alberth Schumann

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften
das gute Rohde-Brot
Groß-Bäckerei Rohde
Jakobstraße 14

W. Berlich
Georg Fölsner
H. Schliebe

Willy Krähmer
Mag Grünwald
H. Thomas

Lebensmittelgeschäfte
Oto Später

Leb. u. Klassenkamf
Karlhe Höbe

Arta Engelhardt
Otto Jesemann

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Brunwald

K. Müller
Oto Köhler

Wäscherei W. Dähne

Bäckerei u. Konditorei
W. Ufer

Bederhandlung
Hans Brudek

Trinkt
Schroters Kaffee

Fahrräder, la Marken
Paul Lucke

Hermann Böhlert
Franz Conrad

Gußes Grimm

Kind- u. Schweine- Schlächtere
Kurt Berger

A. Schmidt

Otto Kajeier

Bernh. Geber

Dr. G. Weber

Wag Schröder

Kind- u. Schweine- Schlächtere
Oto Göke

H. Helbig

Walter Sobel

Fritz Mörsenthin

Sachse & Co.

H. Reichardt jun.

Rest. „Trompeterschloßchen“
Willyheim Förster

W. H. Richter

Farben
Königs- Drogerie

Denkt daran!
Farben- Kramer

Jr. Karl Reiche

Gußav Richter

Walter Kirchbaum

Silmar Große

Friedrich Schmidt

Glas • Porzellan • Emaille

Fleischzentrale Paul Ruhn

Willy Feiger

Hermann Becker

Emil Kolada

Willy Freund

Lebensmittel
R. Köpcke

Albert Werner

W. H. Richter

Otto Bittel

Wollerei Süd

W. H. Richter

Lebensmittel
R. Köpcke

W. H. Richter

Gewerkschaftsbewegung

Die Gewerkschaftsopposition auf dem Vormarsch

Die ersten Verbands-Neuwahlen zugunsten der Opposition entschieden

In immer stärkerer Weise wird die Schließlichkeit der reformistischen Gewerkschaften erkannt. Der Bericht der Reformisten, durch aktive Kämpfe eine handige Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft zu erreichen und halt solcher Kämpfe die Schließlichkeit der kapitalistischen Republik über das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft entscheiden zu lassen, wird nicht nur von der Opposition, sondern in zunehmendem Maße von der gesamten Arbeiterschaft verurteilt.

Das ist auch der Grund, warum die Forderungen der Gewerkschaftsopposition sowohl in den Betrieben wie auch in den Gewerkschaften auf zunehmende Zustimmung

und andere Forderungen entgegen dem Widerstand der reformistischen Gewerkschaften durchgesetzt und fast überall angenommen wurden.

Diese Zustimmung von den von den Kommunisten gestellten Forderungen zeigt also, daß selbst unter den sozialdemokratischen Mit-

Angestellte!

Am Sonntag ist in Halle Wahl zur Angestelltenversicherung. Ein gewähltes

wählt die Räte der freien Gewerkschaft

gliedern und Funktionen eine große Unzufriedenheit gegenüber der reformistischen Gewerkschaftspolitik vorhanden sein muß, wenn sie von den Kommunisten erhobenen Forderungen zustimmen. Woher die bisherigen Vorstellungen auf die politischen Vorstellungen der „Nationalisierung“, noch die radikalsten Forderungen der Reformisten helfen hier, wenn die in immer größerer Not kommende Arbeiterschaft endlich Taten sehen will.

Da aber die bisherige Haltung der Reformisten bewiesen hat, daß sie nicht kämpfen, sondern allen Kämpfen ausweichen wollen, werden die Mitglieder ihren Willen durchsetzen müssen. Dazu ist aber auch erforderlich, bei den kommenden Neuwahlen in alle Verbandsorganisationsstellen der Reformisten nur oppositionelle Kandidaturen zu wählen, die die Gewehr bieten, nicht nach der Weise der reformistischen Gewerkschaftsführer zu lassen, sondern die gewählten sind, den Willen der Mitglieder auch gegenüber den bestehenden Verbandsinstanzen für einen härteren Kampf gegen die Ausbeuter durchzusetzen.

Das es möglich ist, den Einfluss der Reformisten zurückzubringen, beweisen bereits die Ergebnisse der ersten Wahlen, die in einem der wichtigsten Verbände, nämlich dem Bergarbeiterverbande, bekommen haben.

So fanden z. B. im Hamborner Gefäßbesitz der FVH, in zwei Abteilungen die Neuwahlen statt, in denen die

Oppositionelle mit übergroßer Mehrheit gewählt

wurden. Im Gladbecker Gefäßbesitz der FVH hat bisher die Wahl nur im Vorkampfe stattgefunden. Als Kandidaten wurden hier ebenfalls Oppositionelle mit Mehrheit gewählt. Somit ist bekannt ist, hat im Eisen- und Gefäßbesitz bisher nur der Zahlreiche Willen ist die Neuwahl stattgefunden. Auch hier wurden die Oppositionellen mit Mehrheit gewählt, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß die Zahlreiche eine der größten im Gefäßbesitz ist. Im Gelsenkirchener Gefäßbesitz wurden bisher in zwei Abteilungen die Neuwahlen stattgefunden. Trotz bisher der Einfluss der Opposition in diesen Abteilungen ist sehr geringer war, wurden trotzdem Oppositionelle mit in die Verbände gewählt. Auch hier kann also festgestellt werden, daß ein erheblicher Teil der Verbandsmitglieder nicht mehr mit der reformistischen Gewerkschaftspolitik einverstanden ist. Deswegen wurde in einer Abteilung des Hammer- und Gefäßbesitzes die Neuwahl vorgenommen. Auch hier erhielten die Oppositionellen die Besten der Mitglieder und wurden ebenfalls mit großer Mehrheit gewählt.

Wären diese Beispiele aus dem Bergarbeiterverband als einer der wichtigsten freien Gewerkschaften zeigen schon, daß die ersten Neuwahlen sich zumunten der Opposition entscheiden. Die Gewerkschaftsopposition befindet sich auf dem Vormarsch und verdrängt die Reformisten. Die angeführten Erfolge sind um so wertvoller, weil sie in einem der wichtigsten Industriegebiete, im Ruhrgebiet, erfolgen.

Ausgabe der Gewerkschaftsopposition auch in Mitteldeutschland muß es sein, dem unter Vorbehalt nachzutreten und auch in anderen wichtigen Wirtschaftszweigen die Reformisten verdrängen zu lassen und die Führung der Gewerkschaften in die Hände Klassenbewusster Arbeiter zu legen.

Neuer Leid Lebbins

zur Schaffung einer Einheitsfront mit Hirzen und Christen Die letzte Sitzung des Ortsausschusses hatte mit 15 gegen 15 Stimmen eine einheitliche Räte mit den Hirzen zur Ortsratwahl abgelehnt. Lebbin beruft nun zu heute abend 8 1/2 Uhr eine neue Sitzung ein, in welcher dieser Beschluß umgestoßen werden soll. Man wird mit allerlei Wägen kommen, um den Delegierten einen Umwidlungsmacht zu machen. Es gilt deshalb für jeden Delegierten, heute abend die Wägen aufzufahren und nicht auf die politischen Versprechungen von Lebbin und Kumpel herein zu fallen. Diefelben Leute, die bei jeder Gelegenheit mit Sozialdemokraten gegen die FVH-Gewerkschaftler zu Hand sind, werden hier mit allerlei Trübsal die Delegierten zu Handlungen zu bewilligen, weil: ganz offen gegen die Wünsche des Leipziger Gewerkschafts-Konferenzen verstoßen. Kollegen! Verzeiht heute abend einen derartigen Beschluß!

Gewerkschaftskollegen!

Auf die Willkürmaßnahmen der reformistischen Gewerkschaftsführung,

auf die immer weiter erfolgenden Ausschüsse der oppositionellen Kollegen, auf den Schließungsschwindel, auf die Arbeitsgemein-

antwortet

Wie am besten, indem ihr die Reihen der Opposition verläßt. Durch unermüdliche Kleinarbeit,

mit Neuaufnahmen

für die Gewerkschaften und für die FVH, erreicht ihr die Macht der Arbeiterklasse gegen unsere Klassen-

Wo der Mansfelder Rumpel flägt

(Arbeiterkorrespondenz)

Bekanntlich „Helenflücker“ leitete die Werksleitung in der Herausgabe der Deputats-Rollen für die Bergarbeiter. Die Feuerzettel ist natürlich im Lohn enthalten und so haben sie genau wie die Händler Anspruch auf die beste Sorte Briketts. Aber hier sind Fälle vorgekommen, daß man erlitten ihnen das Deputat vorenthalten und zweitens noch einem anderen Arbeiter herausgelassen worden sein, wo es hier selbst vier Briketts gibt. Natürlich brennen sie schlechter wie die besten Briketts. Früher bestand jeder Arbeiter im Jahr einen Felleimer altes, geschmitten und so kann einer lange warten, ehe er einen Handwagen Holz erhält. Heute der Arbeiter früher 50 Felleimer für den Felleimer, so muß er jetzt 1 Mart entrichten. So schänden überall die Kohlenindustrie wieder das Geld ihren Kumpels ab. Der beste Beweis der Steigerung ihres Profites ist an dem Verhältnis der Kohlenproduktion noch früher zu heute erblickt.

In einer Schicht wurden früher mit 500 Arbeitern 1500 bis 1600 Tonne Kohlen abgebaut und heute mit

350 Arbeitern 1600 bis 1800 Tonne Kohlen abgebaut

gefordert und verarbeitet.

Berechnen wir somit die Leistungssteigerung auf Grube „Gredner“, so ergibt sich folgendes Resultat: Kohlenförderung früher 1000 Wagen je 5 Felleimer = 8000 Felleimer Kohle, Kohlenförderung heute 1800 Wagen je 6 Felleimer = 10 800 Felleimer Kohle. Um 150 Wagen oder 20 Prozent ist die Belegschaft verringert; folglich würden bei 500 Beschäftigten heute die Förderung betragen: 10 800 Felleimer : 30 Prozent = 3600 Felleimer, zusätzlich die Kohlenindustrie wieder das Geld ihren Kumpels ab. Der beste Beweis der Steigerung ihres Profites ist an dem Verhältnis der Kohlenproduktion noch früher zu heute erblickt.

Umgerechnet auf die heutige Belegschaftszahl ergibt sich eine 80-prozentige Produktionssteigerung!

Kummer können die Bergarbeiter eine Berechnung ihres Schicksalloses oder Gedinges abgeben, ob dieser in der Zeit auch noch 30 Prozent steigen ist. Ein Beweis ihrer erbärmlichen Löhne sei der Abdruck folgender Lohnliste:

Verdienst	Schichtlohn	Schichtlohn	Betrag		Abzüge
			alt	neu	
im Schichtlohn	2	5	10	14	Steuer
im Gedinge	4	4	79	19	Lohnabschlag
Zuschläge					Kruppachts-Beitr.
Prämien					75 Erwerbslosenverl.
Sonstiges			1	01	Darh u. Vorschußlsg.
Haushaltsgeld				60	Pacht
Rindergeld			2	40	Miete
Gebäude				06	Strafe
					Pfändung
					Verpflegung
Summe Verdienst			33	37	
Summe Abzüge			6	73	
			bleibt	26	61 v. d. arzahl. Mart

Da momentan durch die Hochkonjunktur in anderen Industriezweigen sich ein starker Arbeitermangel der schlechten Löhne im Bergbau wegen bemerkbar macht, verdrängen die Grubenverwaltungen,

Frauen zum Brikettschaffen

kurz vor dem Streik einzustellen. Dazu wollten die Betriebsräte im Oberböhringer Revier ihre Unterdrückung nicht hergeben. Einmütig lehnten sie das Ansuchen unter folgender Begründung ab:

1. Es gibt noch genügend jugendliche und männliche Arbeitsträfte, die ohne Arbeit sind;
2. Bei genügender Bezahlung sind dieselben zu bekommen;

Schreiendes Elend bei den Zigarrenarbeitern

15 bis 16 Mart Wochenverdienst - Senkung des Lebensstandards um 50 Prozent - Unerbittlich schlechte Wohnverhältnisse - Der Kampf der 120 000 bedarf der Unterstützung durch das gesamte Proletariat

Die Auspeerrung der 120 000 Zigarrenarbeiter betrifft zum Teil auch andere Bezirke. Wer kennt nicht Nordhausen mit seiner „berühmten“ gewerkschaftslosen Kautabfabrik? Keiner aber macht sich vor der verwerflichen Lebenslage unterer dortigen Arbeiter einen Begriff, die durch ihrer Hände Arbeit den Kautabfabrikanten die Profite liefern. Wer kennt nicht das Elend und das Elendsleben des dortigen Proletariats, vor allem in der Zigarrenindustrie? Der Hungerlohn ist wahren Elend des Proletats, den in diesem Berufsstände beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen bekommen, liegt mit der Bezahlung der Leiharbeiter auf einer Stufe. In Dunkel und Staub müssen hier Hunderte von Arbeitern bei geringer Bezahlung ihr Dasein fristen. Der wöchentliche Lohn von 12 bis 14 Mart für Frauen und 15 bis 16 Mart für Männer ist keine außergewöhnliche Erziehung. Im Durchschnitt werden 3500 Mart verdient. Bedeutend man davon noch die Abzüge für die Sozialversicherung ab, so bleibt nur ein

tatsächlicher Wochenverdienst für Männer von ungefähr 16 Mt.

In ganz vereinzelt Fällen gelingt es einigen Wenigen, den Lohn auf 20 bis 22 Mart wöchentlich zu steigern. Gemessen an der Lebenslage dieser Arbeiter vor dem Kriege ist ihr heutiger

Lebensstandard um mehr als 50 Prozent gesunken.

d. h. also, daß sich der Zigarrenarbeiter von seinem Lohne nur die Hälfte kaufen kann von dem, was er sich vor dem Kriege kaufen konnte. Wenn man überlegt, daß z. B. die Zigarrenrollen heute durchschnittlich 60 bis 75 Zigarren kosten, in der Woche also ungefähr 3500, so gewinnt man dadurch ein richtiges Bild von der mangelhaften Ausbeutung der Arbeitstrahl, der in diesem Berufsstände Beschäftigten. Mit diesem Hungerlohn müssen die Familienmitglieder zu weilen eine sechs- bis acht- und mehrköpfige Familie ernähren. Die Kinder sind nur mit dem Notdürftigsten bediebt - teilweise im Lumpen gekleidet - und mühen, um nicht vollkommen zugrunde zu gehen, selbst mitarbeiten, mit verdienen.

Durch dieses schreiende Elend wird auch die Frau gezwungen, mit in die Fabrik zu gehen, damit die Familie vor dem Hungertode bewahrt wird. Entsprechend diesem unerhörten niedrigen Einkommen wohnen die Zigarrenarbeiterfamilien in den denkbar schlechtesten Behausungen.

Ein oder zwei Räume sind in der Regel die Wohnungen

dieser Arbeiter. Die Räume mit Fliesen ausgelegt, die Wände naß und feucht, die Betten verrotten, niedrige Fenster, das sind die Wohnverhältnisse im Bereiche der Zigarrenindustrie. Diese denkbar schlechtesten, gesundheitslich außerhalb aller Kritik

3. Die Belegschaftsvertreter lehnen ab, zur Zeit einer Lohnbewegung ihre eigenen Frauen und Töchter als Lohnbrüder zu engagieren.

Und sie haben sich gegenüber den Werksleitungen auch durchgesetzt, da die Belegschaften hinter ihnen standen. Schließlich wäre es richtiger gewesen, von der Direktion zu verlangen, daß den Frauen der Tariflohn für männliche Belegschaftsmitglieder gezahlt werden sollte, das wäre die richtige proletarische Einstellung gewesen, nämlich für gleiche Leistung gleiche Entlohnung von Mann und Frau.

Grube „Walters Hoffnung“ in Gledten

Vor einem Vierteljahr haben hier die Beamten noch auf dem großen Pferde. Da trieben sie es, die Wagen voller zu schaufeln, und wehe, wenn ein Kumpel etwas zeitiger Feierabend machte. Hier leitete sich besonders Sieger E. n. d. Erdflüsse. Heute sind sie etwas ruhiger geworden. Schon deswegen, daß „Kamerad“ Senold nicht mehr ihr Weltgenosse ist. Sie müßten abwarten, wann noch die Wint nach Ernt hat er nicht für gewöhnlich gedämpft. Mit dem Tagebau „Erdorf“, woher sie hauptsächlich ihre Kohle erhalten, ist „Walters Hoffnung“ die größte Grube im Oberböhringer Revier. Täglich werden in 12 Stunden mit 7 Doppelpressen 5000 Zentner Briketts produziert. 89 Schmelzöfen brauchen in 24 Stunden 500 Tonne Kohle. Große technische Verbesserungen sind auf den Werksanlagen durchgeföhrt worden. Schleudermaschinen, Kranapparat und eine Doppelpresse für Brikettfabrikation sind neu eingebaut. In der Schmelzer wurden 15 Zylinder neuen Systems aufgestellt und die alten Defen herausgerissen. Deswegen ist ein Vorratsschuppen gebaut worden, der circa 800 000 Zentner Briketts faßt. Auf dem Abraum des Tagebaues „Erdorf“ wird jetzt ein großer Wäschbagger montiert im angehenden Werke

von einer Viertelmillion Mart.

Die Kohlenförderung hat sich desgleichen stark gesteigert. Wo früher im Tagebau und Tiefbau 1000 Mann beschäftigt gewesen sind, arbeiten heute nur noch 400 Mann. Der Tagebau „Erdorf“ liefert heute schon täglich in 19 Schichten über 200 000 Tonne je 7 Zentner. Wenn der Tagebau vergrößert ist, wird die Ausbeute durch den Wäschbagger noch gesteigert. Doch die Kohle alle gebrauchen können, bemessen die neuen 15 Schmelzöfen, welche täglich 400 Tonne Kohle verfeuern, während die alten Defen nur 150 Tonne täglich schaffen. Für die schlechten Verhältnisse, besonders in der Kohlerei, werden erbärmliche Löhne gezahlt. So erhält ein Kautabfabrik 5,07 Mart die Schicht. In der Schmelzer und Brikettfabrik herrschen schlechte betriebliche Verhältnisse. Auch sind die Wohnverhältnisse nicht besonders. In einer Kasse (Kasse und Anliegendem der Bergarbeiter), in der Größe von 4 : 6 1/2 Metern mit sechs Frauen, müßen öfters 25 Mann wohnen. Da viele zur Nacht zum Zuge müßen, haben sie dadurch starke Zeitbeschwerden. Wenn die Betriebsräte nicht so auf dem Felde wären, würde sich mancher Beamte bedeutend mehr erdreifeln. Wie bereits erwähnt, ist auch hier ein starker Arbeitermangel. Vor kurzem waren circa 30 Arbeiter aus der Gegend von Wäshäulen herangezogen worden, mit der Verpflichtung, daß sie je Schicht 8 bis 10 Mart verdienen würden. Werdens angenommen, erlaubigen sie sich gleich nach als sie die Wäscherei erließen, gab es mächtigen Streik. Dem Oberleiter Da n n e b e r g wollten sie wegen dem Schmutz dafür das „Leibchen freigehehen“. Vorläufig ist er nochmals mit heller Haut da angekommen. Am anderen Vormittag sind sie gleich wieder zurückgefahren. Nach vor dem Streik entließ die Verwaltung den Arbeiterentscheidungen wegen „Arbeitsmangels“. Hier ermittelte der Grubeninspektor E. S. d. r. t. w. er geliebt hat. Eril konnte er nicht genügend Leute aus dem Werke werfen, so laß ihm die Kumpels den Spinnmasen „Abbauminister“ gegeben haben. Heute bereitet er ganz Deutschland, um unter Verpflegung höherer Löhne, als sie tatsächlich erhalten. Arbeiter zu bekommen. Vor drei Wochen fanden erst wieder Zuerate in bürgerlichen Kreisen, daß Arbeiter auf Tagebau „Erdorf“ sofort eingestellt werden müßen, mit Recht bekommen keine. So kann man auf allen Schuldenzinsen und Arbeitsnachweilen keinen Notruf nach Arbeitern lesen. Würden sie für die höhere Arbeit bessere Löhne zahlen, befähigen sie auch welche. (Fortsetzung folgt.)

lebenden Wohnverhältnisse und dazu die schlechte Ernährung tragen der Tobekesseln vieler Proletarierfamilien in sich. Hinzu kommt noch die gesundheitsverderbende Arbeit der Zigarrenarbeiter. Der ganze Bezirk ist ein einziger Tuberkuloseherd. Abgemürbete Geister bei alt und jung. Das sind die Elendszeugen auch nach heute hin.

Hundert Zigarrenarbeiterfamilien - Hundert Anträge gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung

Hier wird der Mensch langsam gequält. Hier ist die Frotterlampe. Hier werden Seufzer viel geäußert. Als Zeichen von dem Sommer.

Um viele Tausende kummert sich der kapitalistische Staat nicht. Um Aeden der Staatsmänner von Wohnungshygiene, gesunder Ernährung usw. mühen sie ein Gehör zu das heilige mit Recht bekommen keine. So kann man auf allen Schuldenzinsen und Arbeitsnachweilen keinen Notruf nach Arbeitern lesen. Würden sie für die höhere Arbeit bessere Löhne zahlen, befähigen sie auch welche. (Fortsetzung folgt.)

Du mußt zur Verammlung gehen

DRS, Verwaltungsstelle Wittenberg Montag, den 23. November, um 10 Uhr, im Saale des „Wäschbagger“. Suberzentrale Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz, 2. Vortrag über „Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft“.

Zur Ausübung der Allgemeinen Ortsfrantantale Landkreis Weißenfels

Die Wahl der Vertreter des Ausschusses der Allgemeinen Ortsfrantantale für den Landkreis Weißenfels findet am Sonntag, dem 27. November, von

9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in den von uns bezeichneten Orten und Lokalen. Wählen kann nur jeder volljährige Arbeitnehmer, der in der Ortsfrantantale wohnt. Es ist für jeden Wähler der Wahlort, für die Liste der freien Gewerkschaften zu stimmen, mit dem Spitzenführer Otto Seifert. Die Wahlzettel sind:

- Weißenfels: Reichslandehaus, Zimmer 7; Teufels: Wainstraße 8; Gohmenau: Gohlfeld, Deutsches Haus; Draßburg: Gohlfeld, Deutsches Haus; Zeitz: Reichslandehaus, Straße 10; Großschönau: Weissenhof, Dübzig.

Für die Zugehörigkeit zu den einzelnen Stimmbezirken ist der Wohnort des Arbeitnehmers maßgebend. Wähler, die nicht im Stimmbezirk ihres Wohnortes arbeiten, aber dort wohnen wollen, müssen sich rechtzeitig von der Stelle, bei der sie gemeldet sind, einen Wohnortausweis holen. Wähler, die nicht im Landkreis Weißenfels wohnen möchten, sind im Stimmbezirk, in dem sie beschäftigt sind. Der Wähler muss mit einem Ausweis versehen sein. Eine Zeichnung über das Arbeitsverhältnis genügt. Nachweis genügt die Bescheinigung.

Zur Wahl stehen zwei Vorkandidaten. Die Liste der freien Gewerkschaften, Spitzenführer Otto Seifert, langjähriger Mitglied im Vorstand der Ortsfrantantale des Landkreises Weißenfels, mit der Sozialfrantantale bestens vertraut. — Die Liste der Gegenpartei weist nur Namen von bekannten Stahlhütten aus. Die eingetragene Liste ist aber auch von dem Bruder in Christo unterzeichnet: Gewerkschaft der Christlichen Gewerkschaften, Mitteldeutsches Sekretariat, Halle a. S., g. S. 63; Fritz Jorawitz.

In der Spitze (Liste) stehen zwei nicht wahlberechtigter Kandidaten: Ingenieur Otto Schmale von der Betriebsleitung Max Peter (Zeitz). Dieser Spitzenführer hat ganz bestimmt überhaupt nicht die feilste Ahnung von Sozialversicherung und soll schließlich über das Wohl und Wehe der Beschäftigten im Einklang stehen. Danach dürfte jedem Arbeiter klar sein, daß er eine solche Liste niemals wählen darf.

Die Liste der Gewerkschaften enthält bekanntlich nur Arbeitervereine, die im Interesse der Arbeiterschaft tätig sind und stets sein werden. Es gilt also am 27. November nur die Parole: Wählt die Liste der Gewerkschaften mit dem Spitzenkandidaten Otto Seifert!

Die Erwerbslosen, die in der Ortsfrantantale des Landkreises Weißenfels vertrieben waren, wollen sich ihr Wahlrecht zu den Ausschüssen der Ortsfrantantale sichern. Sollte der gestellte Antrag auf Erwerbslosenunterstützung nicht erfolgt sein, müssen sie sich bei den zuständigen Verwaltungsstellen rechtzeitig verzeichnen. Nützliche Ratschläge genügt.

Koll. ein, führt Euch Euer Wahlrecht, geht zur Wahl und geht den Christlichen die richtige Antwort und wählt die Liste der freien Gewerkschaften!

Empfang der Auslands-Delegierten in Weißenfels

Am Sonntag, dem 19. November, abends 8 1/2 Uhr, trafen unsere Gewerkschafts-Delegierten Hoffmann (Weißenfels) und Marek (Kreutzburg) in Weißenfels ein. Die Weißenfeler Arbeiterpartei kamme sie sich zum würdigen Empfang auf dem Bahnhof. Kurz nach 9 Uhr trat der Zug ein. Nach einer kurzen Ansprache des Vertreters der Partei und des HJW, wurde mit einem feierlichen Empfang empfangen. Nach diesem empfing der Gewerkschafts-Delegierte Hoffmann das Wort. Er beehrte sich für den herzlichsten Empfang und die überaus feine Bewirtung in den nächsten Tagen auszusprechen. Er dankte für die Unterstützung der deutschen Arbeiterschaft, die bei einem Angriff auf die Gewerkschaft mit allen Mitteln die Hilfe zu verweigern. Nachdem seine für die informierte Zug, an der Spitze der HJW-Spielmannschaft, in Bewegung und geleitete den Genossen Hoffmann in seine Wohnung.

Das Gesicht der Dietrich-Werkschaft in Weißenfels

H. R. Als ehemaliger Leuna-Arbeiter und Bekannter des selben Zug 201. Mit ihm der Belegschaft einmal einen Schlußwettbewerb dieses Gebietes anzuordnen. Seine Mitarbeiter von Zug 201 und seinen Arbeitern nicht erlaubt sein, denn ihnen ist bekannt, daß er immer den Verräter gegenüber der Arbeiterschaft gemacht hat. Wenn nun dieser Mensch glaubt, die Arbeiter mit seinem Gelächre die Rede vorzutragen und was mehr für Salat irreführen zu können, so wird er kein Glück haben. Praktisch sind er und seine Garde ja nur dazu da, um den Führer und Vordenker der Arbeiterschaft zu erhalten. Wollen wir uns mal den Feind der drei Gebrüder Dietrich betrachten. Ami Fabrikanten mit einer Produktionskraft von 900 Mann. Hauspalast aus ganzen Häulerböden. Einen großen Grundbesitz auf dem Mühlberg, so bekanntlich das Verwaltungsgelände hinterlassen soll. Deshalb auch der Bau des neuen Schmelzwerks, um die Hingebung nicht hindern auf den Feindbretern liegen zu haben. Die Fortschrittler ist für unfein heißen Eudorf vorzulehen. Jedes Stück Mühlensand müssen die Arbeiter haben bezahlen. Das ist eine glänzende Illustration auf die „Gewerkschaftslehre“, von der er den Arbeitern vorzuweisen. Seine Rede nach fünf die Weisheit die reinen Anhaltspunkte. — Natürlich auch er. Was hat er doch gleich, als beim Umbau der Papiermaschine nicht alles gleich stampfe? Die Scheibe paßt wohl nicht! — Die daran beschäftigten Monteur schüttelten so laider geliebten Redensarten den Kopf und äußerten, daß für ihn das Studium des Buches

Anlagen Umgang mit Menschen

Ich angebracht ist. Ueber die Beziehung der Arbeiter denkt sich der werbenwollende Vortier folgendes: Die Werksamkeit soll der Unternehmer die Gewähr bieten daß er aus dem Arbeitnehmersvertrage ausweisen kann. Die Vorkontrolle soll folgendem werden: Ein Arbeiter aus den verschiedenen Abteilungen soll den Lohn mit der Bestimmung erhalten, besser gesagt, er bezieht durch die verschiedenen Abteilungen soll eine Unkenntnis der Belegschaft herangezogen werden, damit die Kampfkraft der Belegschaft zerfallen wird. Die „Argumente“ sind so und so die Weisheit selber. Die Arbeiter müssen nur zu gut, daß gerade es ist, der bei jeder Arbeitnehmerhandlung sich mit dem Lohn und seinen gegen eine Schenkung, wobei er doch wohl Zug 201 der Aufsicht der Unternehmern. Und dann das „Entgegenkommen“? — Darüber können die Arbeiterinnen aus dem Papieralt ein Reden hören von wegen Verhängnis von zwei Mark Strafe usw. Bei den Vorden trug sonst ein Mann die Dedei. Da ihm der Lohn zu gering war, meldete er sich weg und an seine Stelle kam eine Frau. Diefelbe muß nun ganze Stöße von Besten auf der

Schulter zutragen. Ist dies Frauenarbeit? Kollegen! Es nützt nichts, wenn Ihr Euch beim Teilhaber heime beschämt. Die richtige Antwort, die Beschwerden entgegennehmen und für Abhilfe sorgt, ist nur der Betriebsrat. Bezieht die. Es kommt diefast vor, daß Arbeiterbetriebe nicht auf den Tariflohn kommen. Auch dies muß dem Betriebsrat gemeldet werden. Daß in Kupfer's Gehirn nur ein Gedanke, nämlich der: Wie kann es mich am besten hantieren? steht beweist er mit seinem Gedächtnis auf die lange Dauer des Tarifvertrages. Ist nicht gerade er mit seiner Garde gemeint, die den Unternehmer küssen und mit achseln haben, die Dauer des Vertrages so weit hinauszuhalten? Auch hier ist es das „Entgegenkommen“ der Betriebsleitung einmal ganz klar. Wir wollen Eudorf nur an den Bergarbeitern erinnern. War er es nicht mit seiner Garde, die mit halben von Streik abzurufen, damit er nicht den erhofften Erfolg brachte. Die von ihnen geleitete Streikbrecherarbeit wird von den Arbeitern nicht vergessen werden. Der Belegschaft sind in die Augen zu treten und Streikenden in den Rücken fallen, das ist ihre ganze Kunst. Von Idealismus keine Spur! Wenn Eudorf denn weiter beschämt, die Betriebsleitung hätten gegenüber der Belegschaft ihre Pflicht nicht getan, so ist die Meinung der Belegschaft eine andere. Beweis: Die vollständige Versammlung während des Bergarbeitertreffens, in welcher die Streik-

Achtung, Arbeiterkorrespondenten des Unterbezirks Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Am Sonntag, dem 27. November, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus Weißenfels ein „Arbeiterfamilialer Arbeiterkorrespondenten des Unterbezirks“ statt. Alle in Frage kommenden Arbeiter haben zu erscheinen.

Arbeiterarbeit dieser Gesellschaft von der Belegschaft ins rechte Licht gestellt wurde. Ueber keinen Lohn von Kurland mit man lachen. Was dort für die Industriearbeiter getan wird, dann kann er sich Gewissheit verschaffen, wenn nach der Rückkehr der Arbeiterbetriebe aus Ausland ein Delegierter in einer Belegschaftsversammlung sprechen wird.

Arbeitslosen und arbeitslos! Zeit endlich ab von Euren nutzlosen Beispiele über die Gewerkschaft. Trete ein in die Organisations- und mach die zu dem, was sie nur, zu einer „sozialistischen“ Arbeit zur sozialistischen Arbeiterbewegung. Trete mit allem Schlichthilfswinkel. Stützt den Betriebsrat in eurer Arbeit, dann wird es auch in der „Kappe“ wieder vorwärts gehen.

Die Separations-Interessen der reaktionären Kan w're in Lebau

Nach der Sabotage eine Arbeiterliste aus Gangelände zugewandene Unschärfer Bodenwucher

Vor längerer Zeit berichteten wir im „Klassenkampf“ über die Sabotage der hiesigen Separations-Interessen bei der Abgabe von Pauland an Arbeiter, die durch die miserablen Wohnungsverhältnisse sich gezwungen sehen, zu bauen. Mit allen Mitteln wurde damals versucht, die Abgabe von Pauland zu hintertreiben. Ganz überlassen wollten sie die Arbeiter damit beschreiben, daß in Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse die Landwirtschaft zu gewinnen sei, Säcken und Weizenkörner in Zukunft nie früher, wieder aus Lehm erziehen zu müssen. Falls nun Pauland abgeben würde — so lagten sie — werde der Lehm dazu nicht mehr ausreichen.

Diese Verführung erziehen selbst der amnestischen Kreisbehörde als zu überflüssig. Von dieser durch Anbahnung eines Entlassungsverfahrens in die Enge getriebene erziehen sich die Separations-Interessen schließlich bereit, den Paulandigen die ausgefüllte Wänschgrube als Gangelände abzutreten. Kaum war dieser Beschluß gefaßt, wurde er aber auch

von weid abgeliefert. Die Herrschaften erklärten, daß in der Nachbargemeinde Jorbau geeignete Gangelände zum Verkauf angeboten werde. Dadurch wollten sie zweierlei erreichen. Erstens die Abgabe von Pauland verhindern, und zweitens, die ihnen unbenutzten Arbeiter in eine andere Gemeinde abzuwandeln. Unsere Genossen in der Gemeindebetriebe haben diesen „Chiffen“ die Suppe natürlich gründlich verlesen. Durch ihre Bemühungen ist es nun nach fast einjähriger Seilschaft gelungen, den Paulandigen das notwendige Pauland zu verschaffen.

Nachdem nun durch den Druck der Weisheit und unserer Genossen die Abgabe von Pauland erzwungen worden ist, lauchten sich die Separations-Interessenten dadurch zu rächen, daß sie für die ausgefüllte Wänschgrube, die selbst nach Auspruch eines ihrer Freunde der 7. Bodenklasse angebot, einen

Preis von 150 Mark pro Quadratmeter forderten. Einen Preis also, der 50 bis 100 Prozent über dem ortsüblichen Preis für die gute Bodenklasse liegt. In der Nachbargemeinde Jorbau hat man Kaufleute ebenfalls auf der Axtessstraße getreten und dazu guter Boden für 70 Pfennig pro Quadratmeter abverkauft. In Lebau wurde vor vier Jahren von den Separations-Interessenten gutes Pauland an der Reichsstraße für 1 Mark pro Quadratmeter abgeben. Allerdings hatten wir damals einen Separations-Vorsteher, der nach einigen sozialen Verhältnissen handelte.

In diesen Bereich steht man ungewiss, daß die bestehende Klasse aus der Wohnungsnot für sich ein Geschäft machen will. Denn für

einen Morgen Grundbesitz 7. Bodenklasse 3750 Mark zu verlangen, muß gerade als Wucher bezeichnet werden.

Wir wollen es auch nicht unterlassen, von dieser Seite aus dem Genossen Jorbau die Bemerkung zu machen, daß die „Dank“ auszusprechen für seine vielen Bemühungen, die er aufopferungsfreudig nur im Interesse des Bürgeriums an den Tag legt. Die Arbeiterschaft von Lebau wird all diese Schritten bis zur nächsten Gemeinde-Versammlung nicht vergessen haben und auch durch den Entschluß der reaktionären Bodenwucher noch einmal persönlich ihren Dank abgeben.

Gewerkschaften. Der Auslands-Delegierte sprach in einer gut besuchten Versammlung im „Breitfeld Hof“. Die Anwesenden lauchten den interessanten Ausführungen des Genossen Marek, wozu der russische Arbeiter die Äußerung des proletarischen Staates seit in der Hand hat. Besonders hob Genosse Marek hervor, daß die sozialdemokratischen Arbeiter der Delegation immer wieder auszuweisen, als die Preise der SPD. berichtet. Den Wünschen der Delegationen erzieher soll in den nächsten Wochen ein SPD-Delegierter hier sprechen. Die Genossen Marek und Schlag ermahnten, weiter im Sinne der russischen Revolution zu arbeiten. Anknüpfungspunkte zu finden hat den SPD-Arbeiter, um sie zu gewinnen für die Klassenfront des Proletariats.

Kollegen. Ein Held von echter Leutsaft! Dem Genossen Kurland, der ein Arbeiter dann wegen allzu niedrigen Löhnes. Diesen Werksamkeiten wollte nun der Herr Kurland aus lauter Jor und Wut ins Verderben jagen, indem er bei dem Ortsvorsteher und bei dem neuen Arbeiterbetriebe früherer Unternehmern forderte. Das gelang ihm nicht. Herr Kurland, die Sache liegt nun einmal so, — sollen sie nicht die Kerle sein. Sie werden wohl bestimmt nicht mit dem fernen Lohn, den Sie Ihren Arbeitern zahlen, auskommen. Dieser Streich den Sie aber mit Ihrem Arbeiter verübt haben, wird Ihnen früher oder später einmal gutgeschrieben werden.

Zeich. Gerechtigkeitssache. Der Magistrat hat eine Überwachungsstelle unter der Leitung des Stabarztes Dr. Galt eröffnet. Sprechstunden wochentags von 9 bis 10 Uhr. Schönebrunnstraße 2/1. Es kann jeden Tag von 9 bis 10 Uhr. Die Schönebrunnstraße hat, entgegen der Erwartung, den für sich einen interessanten und lohnenden Rat dieser gemeinnützigen Einrichtung eingeholt.

Mansfeld-Sangerhausen

Ein feiner Arbeitervertreter, eine Zierde des Mansfelder Landes

Der Mann von Bergarbeitervorbau, Kurland und Bergmann Robert Barthels (SPD), der schon ziemlich viel auf dem Arbeitshof hat, hat sich ein neues Stücken geleistet. Die Bergarbeiterschaft wird bekanntlich mit dem Auslos der Harzobstschleiferei nach der Arbeiterschaft befördert. Generell stellt die Stadt Gerbitz den Arbeiterschutz in eigener Regie. Derzeitigen ist die Arbeiterschaft zu wurde von allen Bergarbeitern der SPD abgeholt. Barthels und Genossen hatten sich in der Harzobstschleiferei gewandt und diese hat die Fahrerei übernommen.

Die Beförderung durch die Gesellschaft war bis vor kurzem eine launhafte. Sämtliche auszureichten alten Wagen kamen nach Gerbitz. Die Bergleute legen mehr auf der Straße herum. Jetzt ist seit kurzer Zeit dem Wänsch durch neue Wagen abgehoben. In der Zeit noch, als die schiefen Wagen liefen, beschwerte sich

Die Einwohner Unterwiederfelds

treffen am Sonntag an die Wänsch mit dem selben Willen, Kurland zu schaffen in der Kommune. Sie wissen, was sie wollen, sie

wählen

keine schwandenen Elemente, die sich auf sozialdemokratischen und anderen Pfaden stabilisieren, sie geben ihre Stimme nur den Kommunisten mit den Spitzenkandidaten

Liebau, Raasdorf und Bödel

Barthels bei der Gesellschaft nicht wegen schlechter Beförderung, sondern — das ist die Hauptsache! — einer davon, und zwar ein zu langer Fahrt, mehr bringen. Deshalb warf sein Gemeindeführer Barthels vor die Höhe.

Barthels hatte aber bei seiner Handlungsweise etwas anderes im Sinne

Er hat nämlich einen Sohn Dieter bei Schloß gelernt. Barthels wollte den Sohn unterrichten. Der Harzobstschleiferei kam ihm natürlich entgegen, warum auch nicht? Barthels jun. wurde in Raasdorf als Chauffeur ausgebildet. In der Zeit wurde bei der Gesellschaft ein Arbeiterloos als Wagenwänsch eingestellt. Dieter bekam für seine Arbeit gerade 18 Mark pro Woche. Barthels jun. will im wänsch seine Prüfung gemacht. Da mußte nur ein paar Wochen bei den Bergarbeitern fringen, damit die Gesellschaft den jungen Barthels einstellen konnte, aber nicht etwa für 18 Mark, sondern für 35 Mark pro Woche bei gleicher Arbeit!

Es wird aber nicht lange dauern, dann muß ein Chauffeur springen und Barthels jun. fit an der Hupe.

Der Vater hat dann erreicht was er wollte. Kameraden, wir fragen Euch in aller Öffentlichkeit: Was ist über diesen Barthels noch länger an der Spitze der Arbeiterbewegung bußen?

Viele SPD-Arbeiter haben schon lange verlangt, daß dieser

Mensch aus der Partei entfernt wird und daß er sämtliche Ämter abgeben soll. Warum kommt man dem nicht nach? Sollte Barthels zuviel wissen?

Arbeiter, zieht Eure Lehren daraus!

Kollegen. Stacheldraht und Hinfert! Vor einigen Tagen fand in unserem Ort die erste öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt. Dazu hatte der Stahlhelm keine Männer alarmiert. Der Hauptmann Jule aus Hebersleben war höchlichst erwidert. Die Versammlung selbst verlief so leblich rebuskulos. Interessanter wäre es gewesen, wenn die Ortsgruppe korporativ aus Halle kommunisten wäre. Die Hitler-Deute haben nämlich alle einmal dem Stahlhelm angehört. Nie deshalb kennt bei den letzteren die Mut keine Grenzen. Als Jule dem ehemaligen Führer, dem Baner Kollinger, des Einbruchs bedauerte, die Bombe. „Herr nationalsozialist“, ging dieser los. „Du pumst ich dich vom Sofa vor und haue dich, daß du nicht mehr erzieher.“ Der mutige und stolze Jule wurde freudig. Er las schon kein leeres Einleitungsform. Kein Kommunist wollte ihm prinzipiell sondern einer, der so manchen Hundem mit ihm gerufen hatte. O, das war schlimm. „Ihr seid die Richtigen!“ sagte Kollinger weiter. „Ich hole ihr uns hierher, wo Gefahr droht, wo sich die Bauern nicht mehr über fühlen und dann werft ihr uns aus dem Saal!“ „Kade ill Blutwurst!“ wurde geantwortet. Armer Stahlhelm, arme Hitlerist.

Steden. Arbeiterpartei der SPD. In unserem Ort befehlt seit einiger Zeit eine Ortsgruppe der SPD, die sich in einem Anhang, aber festeren Aufsichtsbüro befindet. Bei allen Klängen der Proletariatsliste die SPD, auf den Plan getreten. Während des Bergarbeitertreffes wurde auf Veranlassung der SPD, auch in Steden eine Anzahl Brot sowie Butter verteilt. Neuerdings hat sich der Arbeiter-Druck und Sportverein Steden mit 35 Mitgliedern der hiesigen SPD-Ortsgruppe korporativ angeschlossen. Die Arbeiterpartei der SPD, die die Arbeiterschaft, die damit verbunden, daß sie erstlich im Betriebskampf der Arbeiterschaft mitarbeiten wollen. Andere Organisationen müssen folgen. Vertretung, schließlich auch als Einzelmitglieder, und proletarische Organisationen schließlich auch als Korporationsmitglieder der SPD an.

Sangerhausen. Ueberstürzt Revolutionstäter! Der Arbeiterschaft von Sangerhausen steht nur ein Saal zur Verfügung. Aus diesem Grunde konnte die Revolutionstäter erst am 19. November stattfinden. Die Polizei versuchte, die Arbeit zu unterdrücken, weil der Tatensatz hierzu Gelegenheit gab. Am Sonntag abend nachmittag erst wurde die Demonstration freigegeben. Der Gelangweiner, der auf dem Marktplatz sitzen sollte, war abgestellt worden und viele Arbeiter konnten nicht mehr erreicht werden. Trotzdem konnte sich der Demonstrationstag leben lassen. Anders als man erwarten würde, wurde die Demonstration, was der Saal bereits gefüllt. Als um 8 Uhr die Demonstrationen einfielen, konnten viele keinen Einfluß mehr finden. Alle Nebenräume waren erfüllt, viele mußten stehen. Die HJW-Kapelle übernahm den musikalischen Teil. Die Naturfreunde brachten auch Musikstücke, die eingeleitet zu Gehör. Genosse Eudorf, was als Redner am Abend seine Vorträge halten und die Arbeiter, was der Saal bereits wurden heftig aufgenommen. Die Worte waren bei uns da, ohne Kaffee und Kuchen, sie waren für die russische Revolution erziehlich.

Bitterfeld-Wittenberg

„Aus tiefer Not...“

Die „Freie Presse“ in Parteilosensuchen - Es wollen nicht mehr Helfer werden

Wieder einmal führte die „Freie Presse“ eine Werbekampagne, um den Arbeitern zu zeigen, daß die Freiwirtschaft noch da ist. Diesmal nämlich nicht durch den Verkauf eines Flugblatts, sondern durch die Parteilosensuchen, die sie selbst nicht raus, Flugblätter zu vertreiben. Haben sie doch die Note noch, daß ihr Flugblatt (genannt Emil der Starke), der Lumpenjammer mit zugestimmt hat, die am 13. November stattfand. Ob das Reichsbanner mitgemacht hat, konnte man nicht feststellen, denn man sah von diesen Heften niemanden auf der Straße umherlaufen. Oder sie haben sich nicht sehen lassen, und haben einen Brief geschrieben, wo man sie nicht so kennt.

Nur zur Werbung für das neue und frische sozialdemokratische Blatt: Welche Mittel werden sie diesmal an, um Abnehmer zu bekommen? Erstens werden Flugblätter von Kindern verteilt, zweitens verpackt man jedem Parteilosmitglied 1 RM, wenn ein Abnehmer gefunden wird. Das ist doch ein sehr gutes Geschäft. Was ist das? Was ist das? Was ist das? Korruption; denn wo wollen denn diese Leute das Geld wohl hernehmen. Da könnte man doch sagen, hier steht etwas dahinter.

So ist es auch. Bekanntlich hat der Parteivorstand, nachdem sich die Parteimitglieder seinen Willen gefügt haben, das große Parteimonat geöffnet.

Die „Freie Presse“ legt ebenso wie das „Volkswort“ nur noch von Parteilosensuchen.

Es scheint im allgemeinen im Unterbewusstsein nicht auszusprechen mit dieser Werbung, denn jeder würde man nicht leicht Mittel anwenden, um Helfer zu gewinnen. In neuen Leitern bringen sie alle Lage einen Hinweis: „Nicht in uns so sollst Du werden, denn es gibt eine neue Welt für jeden Abnehmer.“

Was soll diese Werbung bedeuten?

Da im nächsten Jahre die Wahlen stattfinden, müssen diese Leute Opposition. Damit sollen die Arbeiter wieder gefangen werden. Zum Schluss schreiben sie: „Wer unsere Zeitung bestellst, bekommt sie den ganzen Mai umsonst geliefert.“

Rein, die Verhältnisse, alles dies sieht heute nicht mehr. Jeder Klassenbewußte Arbeiter stellt nur den „Klassenkampf“, denn hier ist kein Unterbewusstsein zwischen Arbeiter und Geschäftsleuten. Hier besteht eine tiefe Kluft, und diese Kluft wird nicht so leicht gemacht, daß der Geschäftsmann 1 RM bezahlt und der Proletat zahlt 2 RM.

Arbeiter von Bitterfeld! Heraus aus euren Wohnungen mit solchen Schmachblättern.

Wacht! den „Klassenkampf“ und tretet ein in die kommunistische Partei.

Aus der Wittenberger Genossenschaftsbewegung

Der Konsumverein für Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H., hielt am Montag seine jährliche Genossenschafts- und Vertreterversammlung ab. Besichtig war dieselbe von 58 Vertretern. Beschlüssen wurde zuerst der Kauf des westlichen Teiles vom Grundstück in Wittenberg. Es entfiel auf diesen Teil das in der Mittelfraße gelegene Häckergrundstück und das in der Poststraße gelegene Lagergebäude. Des weiteren wurde der Bau einer Garage und eines Bureaus auf dem gleichen Grundstück beschlossen. Ein anderer Antrag der Verwaltung forderte die Zustimmung zur Erweiterung der Lagermöglichkeiten der Verkaufsstelle 5 in Jagna. Die Ausführung einer Drehmühle - ein lang gehegtes Bedürfnis der Mitglieder - zur Erleichterung finden. Aus dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

In der anschließenden Vertreterversammlung wurde vom Vorstand der Geschäftsbericht erstattet. Die gedruckte vorliegende Bilanz wurde genehmigt. Der Weitertrag wurde dem Verwaltungsausschuss überlassen. Die Höhe der Rückstellungen wurde im Vertrag mit dem Vorstand 4 Prozent gleich 3700 RM, und kommt Anfangs Dezember zur Ausführung. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

Die unter Punkt Genossenschaftliches gemachten Ausführungen waren alle getragen von dem Geiste, die Wirtschaft der Mitglieder zu heben. In der Verbilligung der tatsächlichen Lebenshaltung - nicht in einer hohen Rabattgewinnung - steht der Verein sein Ziel. Das er auf dem nächsten Wege zu erreichen die Mitglieder in einem Umlauf. Es besteht aber noch unzureichend mit zu tun. Noch sehen Tausende gleichgültig beiseite. Sie zu gewinnen und zu laufenden Mitgliedern und denkenden Genossenschaftlern zu machen, muß die fernere Aufgabe des Vereins sein. Um sie zu gewinnen, müssen die vorhandenen Einrichtungen noch ausgebaut und leistungsfähiger gemacht werden. Der erste Schritt hierzu ist bereits getan.

Wachsa. Zwei Automobile zusammengefahren. Auf der Chaussee zwischen Wachsa und Hohenturm ereignete sich am

Montagnachmittag ein Automobilunfall. Ein von Bitterfeld kommendes Auto fuhr mit einer Kinnlinie zusammen, die aus der Richtung Halle kam. Beide Autos hielten ein lautes Tempo ein, so daß beide Wagen beim Zusammenstoß in Trümmer gingen. Die Insassen litten auf der Straße wieder. Die Verletzten wurden von vorbeifahrenden Kraftfahrzeugen mitgenommen.

Freitag. Beratungsstunde in Remundschaf. In der Beratungsstunde am Donnerstag, dem 24. November 1927, von 1 bis 4 Uhr nachmittags in der Turnhalle in Jörbig Platz. Kapiere mitbringen! Die Auskunft ist kostenlos.

Freitag. Ein Radfahrer vom Personenauto angefahren. Auf dem Wege nach Jörnitz wurde in der Nähe der Turnhalle ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Er trug mehrere Verletzungen im Gesicht davon. Sein Fahrrad wurde vollständig zerstört. Ein Fußweiser nahm den Verletzten mit nach Jörnitz.

Freitag. Halb erfroren aufgefunden. In den Vormittagsstunden des Sonntags hörten Einwohner im benachbarten Bobbau ein ängstliches Kindergeschrei. Als sie diesem nachgingen, fanden sie am Bahndorfer ein zwei- bis dreijähriges Mädchen in halbtotem Zustande. Das Kind entstammte offenbar einer Arbeiterfamilie und war nur notdürftig bekleidet. Durch die ärztlichen Bemühungen der Heilenden wurde die Kleine sehr mitgenommen. Man konnte nicht erfahren, woher sie eigentlich sei. Ein Streifenführer nahm das Kind vorläufig mit zu sich.

Freitag. Seinen Verletzungen erliegen. Die er sich bei Reparatur eines Motorrades zuzog, ist der Kleinrentner Schmied Friedrich Wölfling aus Wartenburg im hiesigen Paul-Gerhardt-Stift.

Freitag. In die Dreifachmaschine geraten. Die Gefahr wurde von hier getrieben mit dem rechten Arm in die Dreifachmaschine. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Wittenberger Krankenhaus ins Paul-Gerhardt-Stift überführt werden mußte.

Freitag. Der rote Hahn. In der Postkammerischen Glanzwerkstatt entstand ein Brand, der aber durch schnelles Eingreifen noch im Entstehen unterdrückt werden konnte.

Delitzsch-Torgau Zom Konsumverein Delitzsch

Ich uns folgender Bericht über die letzte Generalversammlung: Die letzte Generalversammlung des Konsumvereins Delitzsch vom 20. November 1927, die nach dem Geschäftsbericht und dem Bericht der Mitglieder über den Vermögensstand des Vereins ihr Eigentum ist und daß sie es in der Hand haben, durch Einzahlung der Anteile und Sparanlagen den Verein auf die Höhe zu bringen, auf welche er als Faktor in der Arbeiterbewegung gehört. Der Verein zählt 3 Prozent Markt, welche er in Gutschriften für den Konsumverein herausgibt. Jedes Mitglied muß im nächsten Jahre herangezogen werden, alles im Konsumverein zu kaufen. Die Ausschüttung der Dividende erfolgt für die

- Nr. 1 bis 700 am Montag, dem 28. November;
- Nr. 701 bis 1500 am Dienstag, dem 29. November;
- Nr. 1501 bis 2500 am Mittwoch, dem 30. November;
- Nr. 2501 bis 3500 am Donnerstag, dem 1. Dezember;
- Die Ausgabe erfolgt für die Mitglieder der Delitzsch Verkaufsstellen im Bureau, Poststraße, von 10 bis 11 Uhr vormittags und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Genossenschafts-Versammlung in Herzberg

Der Konsumverein für Annaburg und Umgegend, wozu die hiesige Verkaufsstelle gehört, hielt am Sonntag hier, nachdem vor 14 Tagen in Annaburg die beschlußfähige Generalversammlung in Annaburg abgehalten wurde, am 20. November eine Generalversammlung ab. Die Geschäftsleiter erstatteten und erläuterten den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Umsatz in der hiesigen Verkaufsstelle 149.143,06 RM beträgt. Dann ermahnte dieser, mehr als bisher in der Genossenschaft zu kaufen, zumal das neue Geschäftslokal in Herzberg allen Anforderungen entspricht. Zur im Zusammenhang der mittelfristigen Schwächen ließ sich nach

dem Geschäftsbericht hören, daß es nicht nur Pflicht der Mitglieder sei, ihre Ware im Konsumverein zu kaufen, sondern sich auch Aufklärung über Ziele und Aufgaben der Konsum- und Produktiv-Genossenschaften zu holen. Die privatkapitalistische Wirtschaftsweise muß durch die Konsum- und Produktiv-Genossenschaften in eine sozialistische Wirtschaftsweise umgestaltet werden. Dieser Arbeit wurde dem Vorstand und den Geschäftsleitern der Wahlen zu den öffentlichen und gelegentlichen Körperlichkeiten nicht gleichgültig gegenübersehen darf, um die Aufgaben der Konsum- und Produktiv-Genossenschaften zur Durchführung bringen zu

helfen. Gerade in Herzberg ist es bitter, daß die wertvolle Kräfte auf die Wirtschaftlichkeit beschränkt.

Delitzsch. In benachbarten Gebieten wird die von Südwesten nach Nordosten führende Straße angeblich gepflastert, die viel von der Postautolinie Delitzsch-Schöckwitz benutzt wird.

Belgern. Großer Andrang nach der Bürgermeisterei. Für die Bürgermeisterei sind 33 Bewerbungen eingegangen, von denen vier zur weiteren Wahl gestellt wurden.

Kaltenberg. Abgeführt. Auf dem hiesigen Bahnhof führte der Monteur Georg Buhg beim Fahrstuhlumbau aus einem Metern Höhe ab. Mit dem Hinterkopf schlug er auf das Eisen-Dammraster auf und erlitt hier schwere Verletzungen, so daß keine Heilung nach dem Logauer Krankenhaus notwendig war. Der Zustand des Verunglückten liegt ebenfalls fest.

Wab. Die hiesigen Kräfte über das Bild. Hier und in den Nachbarorten werden in den letzten Tagen Kräfte über die höchste Beschäftigung der elektrischen Lichtleitungen laut. In Liebenwerda letzte am Montagabend das elektrische Licht aus. Die hiesige Zentrale des Lieberlandwerkes sollte hierher müßig fühlen, die vorhandenen Kräfte abzustellen. - In Torgau 10 Uhr nachts. Am Donnerstag, dem 16. November, nachmittags 4 Uhr, findet im hiesigen Kulturhaus ein Lieberlandwerkes-Programm statt.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 24. November
10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrslage. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrs- (Land- und Luftverkehr) und Eisenbahnverbindungen. 12 Uhr: Mittagsmusik mit der Kapelle-Zipfendorfer. 12.35 Uhr: Kauerer Zeitungsbericht. 13.15 Uhr: Stelle und Stellenanzeigen. 13.30 bis 14.15 Uhr: Radiomitschnitt des Leipziger Rundfunkorchesters. 14.30 bis 15.15 Uhr: Unterhaltungsspiel. 15.30 bis 16.15 Uhr: Sozialistische Jugendmusik (Kantaten, Klavierstücke, Chorlieder, Lied- und Instrumentalstücke). 16.30 bis 17.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 17.30 bis 18.15 Uhr: Unterhaltungsspiel. 18.30 bis 19.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 19.30 bis 20.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 20.30 bis 21.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 21.30 bis 22.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 22.30 bis 23.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung.

Freitag, den 25. November
10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrslage. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrs- (Land- und Luftverkehr) und Eisenbahnverbindungen. 12 Uhr: Mittagsmusik mit der Kapelle-Zipfendorfer. 12.35 Uhr: Kauerer Zeitungsbericht. 13.15 Uhr: Stelle und Stellenanzeigen. 13.30 bis 14.15 Uhr: Radiomitschnitt des Leipziger Rundfunkorchesters. 14.30 bis 15.15 Uhr: Unterhaltungsspiel. 15.30 bis 16.15 Uhr: Sozialistische Jugendmusik (Kantaten, Klavierstücke, Chorlieder, Lied- und Instrumentalstücke). 16.30 bis 17.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 17.30 bis 18.15 Uhr: Unterhaltungsspiel. 18.30 bis 19.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 19.30 bis 20.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 20.30 bis 21.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 21.30 bis 22.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung. 22.30 bis 23.15 Uhr: Musikalische Unterhaltung.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Temperaturanstieg bis nahe zum Gefrierpunkt. Trübe mit Nebelwägen.
Für das übrige Deutschland: Nur im Nordosten noch harter Frost und Schneefall. Im größten Teile des Reiches Temperaturen nahe bei Null, überall trüb mit verbreiteten Nebelwägen.

Berechnung: Max. Lufttemperatur 10 bis 15 Grad C. Min. Lufttemperatur 0 bis 5 Grad C. Wind: für das Gebiet und Einzelort: für die Stadt Halle a. S.

So geht es nicht weiter

Sie müssen Ihrem Teint die Pflege angeeignet lassen, die er braucht, um sein zartes jugendliches Aussehen zu behalten. Bestreichen Sie Ihr Gesicht abends vor dem Schlafengehen mit Elida Coldcream, und der Erfolg wird Sie überraschen. Sie reinigt ideal, macht Runzeln schwinden, nährt und heilt.



Elida Coldcream

bewahrt über Nacht Ihren Teint.
Tube Mk. 1.— Tiegel Mk. 1.50

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Mer. eb. Burg
Jugendleiteramt Halle a. S., Verbandsleiter 14
Unterwasser Halle-Bezirk
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Halle, Gruppe Wittenberg, Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, in der „Jugendbrücke“ (Jugendklub), Gruppenleiter. Thema: Wie beeinflusst man mit untern Gruppen mit Genoss. Arbeit, Gruppe Wittenberg, Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, in der „Jugendbrücke“ (Jugendklub), Gruppenleiter. Thema: Wie beeinflusst man mit untern Gruppen mit Genoss. Arbeit, Gruppe Wittenberg, Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, in der „Jugendbrücke“ (Jugendklub), Gruppenleiter. Thema: Wie beeinflusst man mit untern Gruppen mit Genoss. Arbeit.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Jugend-Spartakus-Bund

Bezirk Halle-Mer. eb. Burg
Halle a. S., Verbandsleiter 14
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Bund der Freunde der J.W.

Verbandsauswahl Halle-Mer. eb. Burg
Bureau Halle, G. Steinert, 16, 9. p. Tel. 201/10
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Halle, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.

Wittenberg

Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.
Wittenberg, Donnerstag, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Bureau, Gruppenleiter, Arbeitabend.